

## Kerner, Justinus: Das Verbrennen alter Zeit (1824)

1 Wenn der Mensch, ein faulend Aas,  
2 Lieget unter Erd' und Gras,  
3 In und auf ihm Würmer, Käfer,  
4 Sagen sie: Der müde Schläfer  
5 Ruht nun süß im Erdenschoß!  
6 Ich doch sage: herbes Los!

7 Und die Leiche, die ins Meer  
8 Man gesenket, treibt umher  
9 Unter Haien, Wasserschlangen,  
10 Deren Magen sie empfangen.  
11 Oben spricht ein dummer Mund:  
12 Der ruht süß im stillen Grund!

13 Abscheu auch der Fürstengruft,  
14 Wo ein Leib voll Moderduft  
15 Liegt gekrönt im Sarkophage,  
16 Daß er noch am Jüngsten Tage  
17 Engeln Gottes Zeuge sei  
18 Menschlicher Alfanserei.

19 Glaubt, am schönsten wär' noch heut  
20 Das Verbrennen alter Zeit,  
21 Feuer läßt zurücke keine  
22 Totenköpf' und Totenbeine,  
23 Was als Asche kam zur Welt,  
24 Flugs in Asche niederfällt.  
25 Und zum Trotz dem kalten Tod  
26 Glüht ein heißes Morgenrot,  
27 Solches trägt in Himmels Lüfte  
28 Über Moder, über Grüfte  
29 Eines Menschen letzten Rest –  
30 Das ist Tod nicht, – ist ein Fest.

(Textopus: Das Verbrennen alter Zeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41070>)